

Medienkonferenz «Agrarpolitik 22+» vom 15. Oktober 2018

**Redetext von Dr. Roger Wehrli,  
Stv. Leiter Allgemeine Wirtschaftspolitik, economiesuisse**

Es gilt das gesprochene Wort.

## **Würdigung der Studie und deren Vorschläge**

Ich möchte im Folgenden die Studie aus Sicht von economiesuisse würdigen.

Wir finden die Resultate sehr spannend. Und ehrlich gesagt: Persönlich habe ich radikalere Vorschläge erwartet, d.h., dass es mehr Änderungen braucht, damit die Landwirtschaft in einem offeneren Markt bestehen kann. Die Studie zeigt, dass es mit moderaten Anpassungen im Direktzahlungssystem möglich ist, sich den internationalen Märkten vermehrt zuzuwenden. Freihandelsabkommen und eine Landwirtschaft, die aus eigenen Kräften auch in veränderten Marktverhältnissen produziert und die erwünschten gesamtwirtschaftlichen Leistungen erbringt, sind gemäss der Studie kein Widerspruch. Das ist gut so, denn economiesuisse möchte beides: Freihandelsabkommen und eine produzierende Schweizer Landwirtschaft.

### **Reformvorschläge, die den Sektor generell wettbewerbsfähiger machen**

Die Studie differenziert zwischen einer Agrarpolitik ohne Öffnung und einer Agrarpolitik mit einer teilweisen Öffnung. In einem ersten Teil werden generelle Vorschläge für eine Anpassung der Agrarpolitik präsentiert. Erst in einem zweiten Schritt betrachtet die Studie, welche agrarpolitischen Instrumente bei einer Marktöffnung zusätzlich angepasst werden müssten. Die Studie wird also dem politischen Anspruch gerecht, dass Marktöffnungen nicht mit der AP22+ behandelt werden.

Die vorgestellten Reformvorschläge im ersten Teil der Studie – d.h. ohne Marktöffnungen - zeigen interessante Optionen, um den Sektor in seiner Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und den Bauern mehr unternehmerischen Freiraum zu geben.

Bald wird die Vernehmlassung zu Agrarpolitik 22+ eröffnet werden. Wir möchten die wertvollen Erkenntnisse aus dieser Studie in diese Vernehmlassung und die nachfolgenden Beratungen im Parlament einbringen. economiesuisse zieht aus dieser Studie unter anderem folgende inhaltliche Schlüsse:

### **Vereinfachung des Subventionssystems führt zu höherer Marktausrichtung**

Die Neugliederung der Direktzahlungen – wie Sie sie auf den Folien von Herrn Chavaz gesehen haben – erscheint uns sinnvoll und sollte eingeführt werden. Sie würde die agrarpolitische Stützung deutlich vereinfachen. Gleichzeitig würde die Wirkungsorientierung der Agrarpolitik verstärkt.

Die vorgeschlagenen Anpassungen des Subventionssystems erleichtern zudem die Marktausrichtung der Bauern. Sie verstärken den Anreiz für die landwirtschaftlichen Betriebe, sich möglichst schnell neuen Bedingungen auf den Märkten anzupassen. Denn: Subventionen dürfen nicht bestehende Strukturen zementieren, sondern müssen innovativen Bauern Raum geben.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es oft nicht Einzelmassnahmen, sondern die Summe aller politischen Interventionen ist, welche innovationshemmend und strukturerhaltend wirken. Die Komplexität des Instrumentariums und der Detaillierungsgrad der laufend «optimierten»

Ausführungsbestimmungen stellt heute sowohl für die Bauern, wie für die Entscheidungsträger in der Politik und die Vollzugsbehörden ein Problem dar. Das System ist unüberschaubar geworden. Deshalb ist eine Entschlackung des Regelungs- und Unterstützungswirrwarrs unumgebar.

### **Administrative Entlastung für die Bauern und die Verwaltung**

Aus diesem Grund unterstützen wir die Landwirtschaft bei ihrer Forderung nach administrativer Entlastung. Das in der Studie vorgeschlagene Massnahmenbündel schafft doppelspurige Regelungen und Kontrollen ab. Begrüssenswert ist, dass verstärkt nur das Ziel definiert und kontrolliert werden soll und die Art der Zielerreichung dem Bauern als Experten für seinen Betrieb überlassen wird.

### **Senkung der zu starken Bindung der Direktzahlungen an die Fläche dank eines Basisbeitrags**

Der Vorschlag des Basisbeitrages ist interessant, weil er die Beiträge weniger stark an die Fläche bindet und weil er auch dazu beiträgt, die produzierende Landwirtschaft bei einem allfälligen Übergang in ein offeneres Marktumfeld zu unterstützen.

Ich möchte dazu aber zwei Relativierungen anbringen:

- Aus unserer Sicht sollte der Basisbeitrag, der im Vorschlag der Studie mit 1.6 Milliarden Franken dotiert ist, eher tiefer sein und mittel- und langfristig weiter gesenkt werden, da der Basisbeitrag einen negativen Einfluss auf die Strukturmobilität und die Marktausrichtung hat.
- Im Vorschlag der Mittelverteilung gibt es Gewinner und Verlierer. Hier müsste bei der konkreten Umsetzung beachtet werden, dass gewisse Bereiche, die heute von einem hohen Grenzschutz profitieren, nicht zu stark doppelt profitieren. Eine starke Umverteilung von Mitteln in Bereiche mit hohem Grenzschutz sollte erst erfolgen, wenn verbindliche Öffnungsabsichten für den entsprechenden Bereich vorliegen.

### **Mehr Wettbewerb dank mehr Kompetenzen für die Produzenten- und Branchenorganisationen**

Interessant finden wir auch den Vorschlag, dass die Nachhaltigkeitsprogramme in die Kompetenz der Produzenten- und Branchenorganisationen fallen sollen. Das Spannende an diesem Vorschlag ist, dass diese Programme wettbewerblich vergeben werden sollen. Dies bedeutet, dass es gleichzeitig mehrere Branchen- oder Produzentenorganisationen geben kann und nicht eine Organisation die Bedingungen in einem Markt diktiert. Dadurch könnte es vermehrt Wettbewerb und massgeschneiderte Programme geben, die die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Bauern aufnehmen und rascher auf sich ändernde gesellschaftliche Bedürfnisse oder auf Konsumentenwünsche reagieren können.

### **Günstigeres Klima für Innovation und unternehmerische Entfaltung**

Die Studie erachtet Investitionshilfen im Bereich der Grundlagenverbesserung als ein bewährtes Instrument. Wir teilen grundsätzlich diese Einschätzung. Trotzdem dürfte es aber vielfach effizienter sein, den unternehmerischen Geist zu stärken. Einmalige Investitionshilfe für zukunftstaugliche Investitionen sind oftmals besser wie jährlich wiederkehrende Subventionen. Deshalb sollte im Rahmen der AP22+ dieses Instrument in seiner Ausgestaltung hinterfragt werden.

### **Nur punktuelle Anpassungen bei allfälligen teilweisen Marktöffnungen notwendig**

Abschliessend möchte ich auf das Thema «punktuelle Marktöffnung» zu sprechen kommen. Interessant ist dabei, dass Anpassungen bei einer allfälligen, teilweisen Marktöffnung nur punktuell notwendig sind, falls die neue Agrarpolitik so umgesetzt wird wie sie in der Studie vorgeschlagen wurde. Wir können also bereits heute das Instrumentarium weitestgehend so anpassen, dass danach für die Landwirtschaft verkraftbare Öffnungsschritte möglich sind.

Zentral ist die folgende Aussage der Studie: Insgesamt wird die Anpassung des Sektors an veränderte Marktverhältnisse markant erleichtert, wenn die Weiterentwicklung der Agrarpolitik die Marktausrichtung, Innovation, unternehmerischer Entfaltung und Strukturmobilität in der Landwirtschaft verstärkt. Wird die Agrarpolitik wie vorgeschlagen angepasst, profitieren die Bauern bereits heute bei

unverändertem Marktumfeld. Und falls in Zukunft ein teilweiser Öffnungsschritt erfolgen sollte, würde die Anpassung an das neue Marktumfeld einfacher sein.

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.